

Schüler sehen Theaterstück über NS-Diktatur

Aufklären: Im Rahmen einer Projektwoche wird das Jugendstück „Über das Leben“ gezeigt. Stadtparkasse unterstützt Aufführung finanziell

■ **Rahden (nw).** In der Realschule Rahden fand eine Projektwoche zum Thema NS-Diktatur statt. Im Rahmen dieses Projektes organisierte der Verein Kul-Tür eine Theateraufführung für die neunten und zehnten Klassen der Real- und Hauptschule.

Die Stiftung „Standort: hier“ der Stadtparkasse Rahden übernahm die finanzielle Unterstützung für die Aufführung. Somit freuten sich Schüler und Organisatoren, da durch die Zuwendung auf das Eintrittsgeld verzichtet werden konnte.

Die Kul-Tür-Vorsitzende Monika Büntemeyer begrüßte in der voll besetzten Aula des Gymnasiums in Rahden das Publikum sowie die Schauspielgruppe. Sie dankte zudem der Stiftung der Stadtparkasse für die Unterstützung des Projektes.

Unter der Leitung von Beate Albrecht begann das packende Theaterstück. Sie und ihre Kollegen Lina Kmieckik, Olaf Reinecke, Kevin Herbertz und Florian Walter sorgten dafür, dass alle Schüler aufmerksam und interessiert die

Aufführung mitverfolgten.

Interessant war zu sehen, wie still und konzentriert sie alle waren. Eine in diesem Moment auf den Boden fallende „Stecknadel“ wäre in der großen Aula sicher zu hören gewesen.



Auf der Bühne: (v.r.) Herbert von Minden, Schulleiter Hauptschule Rahden, Monika Büntemeyer, Vorsitzende KUL-TÜR, Nico Clasing, Vorstandsmitglied der Stiftung und (2. v. l.) Gisela Bednar, Schulleiterin Realschule Rahden, mit den Schauspielern.

FOTO: REALSCHULE RAHDEN

Das Theaterstück aus Witten trägt den Titel „Über das Leben“. Zu Hitlers Machtübernahme 1933 ist Anni neun Jahre alt. Anni, ihre Freunde und Eltern geraten jedes Jahr stärker in den Strudel der historischen Ereignisse. Einige werden Anhänger der NS-Diktatur und marschieren mit. Andere versuchen, sich der alles beherrschenden Ideologie zu verweigern.

Zudem erarbeitet das Stück Zeitzeugenberichte und taucht mit Live-Musik, Schauspiel und Tanz ein in die Zeit des NS-Staats. Gegen Gleichschaltung, Unfreiheit und Ungerechtigkeit gab es Widerstand in unterschiedlichsten Formen – ein Thema damals so aktuell wie heute.

Im Anschluss nahmen sich die Schauspieler noch die Zeit für eine Fragenrunde mit den Schülern.

Zeitlose Mahnung auf der Theaterbühne

Das Ensemble „Theaterspiel“ zeigt, wie zerrissen der Mensch in der Diktatur ist.

Von Marcus Land

Fröndenberg: Wie verhielten wir uns in einer Diktatur? Lüden wir Schuld auf uns als Mitläufer oder Verräter, würden wir die Augen verschließen oder widerstehen? Ein so packendes wie zeitloses Gleichnis brachte am Freitagabend das Ensemble „Theaterspiel“ in der gut besuchten Kulturschmiede auf die Bühne.

Zwar handelt das Theaterstück „Über das Leben oder meine Geburtstage mit dem Führer“ von den finstersten zwölf Jahren der deutschen Geschichte, doch waren die eindrucksvoll inszenierten Aussagen absolut allgemeingültig für jede Zeit und jeden Ort der Welt.

Erzählt wird im Rückblick die Geschichte von Anni, Jahrgang 1924, die am 20. April und damit just am selben Tag wie Adolf Hitler ihren Geburtstag feiert. Annis Geburtstagsfeiern spiegeln einen zwölf Jahre dauernden Höllenritt durch die Diktatur wider, erzählen von Mitläufertum und Fanatismus, Beschwichtigung und Weggucken, von Angst und Gewalt, aber auch vom Widerstand im Alltag.

Annis Elternhaus ist zwiespalten: Während Mutter Magda, gespielt von Beate Albrecht, hellseherisch ist und von Hitler schon 1933 weiß: „Der hat zu viel Dreck am Stecken“, flüchtet sich der politisch links stehende Vater in Hoffnungen: „Der Hitler ist schlimm – aber du malst den Teufel an die Wand.“ Mittendrin steht das Mädchen Anni, zu jung um von Politik etwas zu verste-

hen, ahnt das zunächst begeisterte Jungmädchel mit den Jahren angesichts immer bedrückenderer Vorkommnisse, dass etwas Ungutes vor sich geht. Dennoch bleibt sie zerrissen zwischen Mutter, dem naiven Vater und Freund Hansi, der schon längst die braune Uniform trägt. „Marschieren und Mund halten“, fordert Hansi und liefert mit dieser Formel einen der am nachdenklichsten machenden Sätze des Abends.

Die einen haben sich eingerichtet im Unrechtsstaat, erpressen wie Hansi in ihrer Machtposition Mitmenschen, kommen ins KZ wie Annis Vater oder versuchen durchzuhalten wie die Mutter, die wohl für eine verbreitete Haltung spricht: „Abwarten bis der Spuk vorbei ist.“

Oder sie gehen in den Widerstand wie letztlich Anni. Die junge Frau sprüht Parolen, denn „die Farbe Braun, die mag ich nicht.“ Als der Vater „auf der Flucht erschossen“ wird, ist Anni „mit einem Schlag erwachsen geworden“. Das junge Projektteam des Treffpunkts Windmühle, das zeitweise mit den Schauspielern interagiert, dürfte die Botschaften verstanden haben. Denn die Charaktere werden so klar gezeichnet und die beängstigend schlichten wie wirkungsvollen Parolen so offen freigelegt, dass das Theaterstück seinen Zweck voll erfüllt: alles dafür zu tun, dass eine Zeit, „in der man das Wort Freiheit nur flüstern durfte“, nie mehr anbricht.



theaterspiel

weil's Leben live am besten ist

Kontakt:

theaterspiel, Beate Albrecht
Annenstraße 3, 58453 Witten

Mail: info@theater-spiel.de
Tel.: 02302 / 888446

www.theater-spiel.de
www.szene-gesetzt.de

